

Ehrenamtliche Paten

Große Teddys für kleine Schüler

Von Katharina Pütz, 13.12.2016



Ulrich Müller, Kerstin Winnebold, Eva Bülow, Martin Seidlitz und Rolf Schröder (v.l.) engagieren sich als Schulpaten in der Josefschule. Sie betreuen zum Beispiel Omar und Solin (vorne). Die Schulpaten gestalten ihre Betreuung ehrenamtlich und nach individuellen Zeitplänen. Weitere Helfer werden gesucht. Drawe

Kamen.Von Katharina PützKamen. Omar ist zehn Jahre alt, ein Flüchtlingskind aus Syrien. Er besucht die Josefschule, geht in den normalen Unterricht. Um besser Deutsch zu lernen und Zuwendung zu erfahren, steht ihm ein Schulpate zur Seite.

20 Flüchtlingskinder besuchen derzeit die Südschule und ihren Teilstandort Josefschule. Sie kommen aus Syrien, dem Iran, Irak und dem Libanon. Oberstes Gebot für ein Gelingen der Integration: Deutschlernen. „Wir haben von Anfang an versucht, die Kinder gleichmäßig und ihrem Alter entsprechend auf unsere zwölf Klassen zu verteilen“, erklärt Schulleiter Bernd Kleinschnitger. „Maximal sollten zwei, möglichst nicht gleichsprachige Kinder in einer Klasse sein.“ Fernab davon suchten die Lehrer nach weiteren Möglichkeiten, um den Flüchtlingskindern Gelegenheit zu geben, die Sprache besser zu lernen. „Im April 2016 kam dann die Idee der Paten auf“, erinnert sich der Rektor. Zunächst wurde unter den Eltern der Schule und in der katholischen Gemeinde „Heilige Familie“ nach Interessierten gesucht, bald wurde die Suche über den „Runden Tisch Südkamen“ ausgeweitet. Mit Erfolg. 18 Erwachsene – sowohl „Schuleltern“ als auch andere Bürger – haben die Patenschaft für eines der Kinder übernommen.

Zum Beispiel Eva Bülow. Sie ist Mutter eines ehemaligen Südschul-Kindes und wollte aktiv werden. „Viele predigen nur, ich setze um“, sagt sie. „Integration findet im Kleinen statt. Jeder, der Zeit hat, sollte etwas tun.“ Es sei anfangs nicht leicht, mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Viele seien verängstigt, zurückhaltend, dazu kommt die Sprachbarriere. „Aber mit Händen und Füßen und vertrauensbildenden Maßnahmen klappt’s“, berichtet Bülow aus Erfahrung. „Wir sind große Teddybären für die Kinder, wenn sie uns sehen, kommen sie immer schon angeflitzt.“



Die Josefschule am Schwesterngang ist Teil der Südschule. Mehrere Flüchtlingskinder werden hier von Paten betreut. Archiv Martin Seidlitz hat sich auch als Freiwilliger gemeldet. Er hat vor allem festgestellt, dass „wir den Kindern erst einmal wieder beibringen mussten, dass sie Kinder sind. Dass sie das Lachen wieder lernen.“ In einem langsamen Prozess sei aus einem Flüchtlingsjungen wieder „ein kleiner Junge“ geworden. „Manchmal brauchen die Kinder auch einfach ein bisschen Zuwendung.“ Viele der Kinder hätten Schreckliches erlebt, „sie haben mitbekommen, wie Familienmitglieder umgebracht wurden, so etwas kann ein Kind nicht einfach verarbeiten.“ Ein weiterer wichtiger Aspekt für Seidlitz: „Die Kinder lernen Toleranz.“ Es sei für die Zukunft unabdingbar, dass „die Kinder miteinander klarkommen. Auch aus Ländern, die sich möglicherweise feindlich gegenüberstehen.“ Denn: „Diese Kinder werden später die Vermittler sein.“

Vier Kinder unversorgt, weitere Paten gesucht

Bernd Kleinschnitger hofft, dass sich weitere Menschen finden, die für Flüchtlingsgrundschüler eine Patenschaft übernehmen. „Wir haben derzeit vier Kinder, die noch nicht versorgt sind. Wir sind über jede Mithilfe froh.“ Die Paten suchen sich ihre Einsatzzeiten selbst aus; verlässlich an mindestens einem Tag und maximal fünf Tagen in der Woche. „Es ist eine Win-win-Situation für alle“, ist sich der Rektor der Südschule sicher. „Die Kinder arbeiten gerne mit den Paten, die Kollegen bekommen wertvolle Rückmeldungen und die Paten berichten uns, dass sie sich durch den Kontakt mit den Kindern bereichert fühlen.“

Übrigens müssen alle Schulpaten ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, Auslagen dafür übernimmt laut Kleinschnitger die Stadt. Er weiß, dass für ein solches Engagement auch Schwellen zu überwinden sind: „Aber solche Leute brauchen wir. Menschen, die sich trauen, die die Kinder mitnehmen, die Spaß daran haben.“

Helfer gesucht

Schulleiter Bernd Kleinschnitger ist weiter auf der Suche nach Bürgern, die eine Schülerpatenschaft übernehmen. Die Paten arbeiten ehrenamtlich nach selbst gewählten Zeiten, verlässlich mindestens an einem Tag pro Woche.

Kontakt: 02307/923260.

„Ich möchte ein bisschen was zurückgeben“

Ulrich Müller nimmt sich Omar zur Seite, der Junge grinst schelmisch. „Er kann wieder lachen, das ist richtig schön“, freut sich Müller, Schulpate des Flüchtlingsjungen aus Syrien. An drei Tagen in der Woche holt Ulrich Müller Omar aus seiner Klasse. „Wir gehen dann in einen anderen Raum und arbeiten gemeinsam“, erklärt der Schulpate. Eine Stunde haben die beiden nun gemeinsam, die ersten 30 Minuten wird gepaukt. Omar schlägt sein Integrationsheft auf und löst gemeinsam mit Müller einige Aufgaben. Danach kommt der Part, der fast noch wichtiger ist: Spielen. „Es gibt hier ein unheimliches Repertoire an Spielen“, weiß

Müller.Omar sucht sich immer eines aus, während des Spielens wird viel gesprochen, damit der Junge Deutsch lernt. „Anfangs war er sehr zurückhaltend“, erinnert sich sein Schulpate, aber mittlerweile öffnet sich der Zehnjährige. „Spielen und Sprechen ist wichtiger, als einfach nur Buchstaben zu lernen“, ist sich Ulrich Müller sicher. Der Ruheständler hat ein einfaches Motiv, warum er sich als Schulpate engagiert: „Ich habe so viel Glück in meinem Leben gehabt, ich möchte ein bisschen was zurückgeben.“ 48 Jahre war Müller in leitender Funktion bei einer Sozialversicherung beschäftigt, hat einen Sohn, ist Großvater. Omar bei seinem Start in der neuen Heimat zu unterstützen, ist ihm eine Herzensangelegenheit. „Wir beiden, wir sind ein gutes Team“, sagt er – und klatscht sich mit dem Jungen ab; der strahlt.